

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 19

Artikel: Aufmerksamkeit für El Salvador
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufmerksamkeit für El Salvador

Anfang September wurde bekannt, dass Kuba Militärberater nach El Salvador geschickt hat. Sie stehen nicht etwa der Regierung zur Verfügung, denn das Land hat seine Armee längst aufgegeben. Sie sollen vielmehr die oppositionellen und linksextremen Guerillas beraten.

In einem zweifelhaften Versuch, die Offensive gegen die Regierung zurückzugewinnen, haben die Rebellen am 10. August einen Ueberraschungsangriff ausgelöst und etwa einen Zehntel aller Hochleistungsmasten des Landes in die Luft gesprengt. Fünf Hauptleitungen aus den Elektrizitätswerken wurden mit Dynamit unterbrochen. Grosse Teile des Landes blieben im Dunkel, abgelegene landwirtschaftliche Gebiete bis zu einer Woche ohne Stromversorgung.

Dieses plötzliche Aufleben des Guerillakampfes und die angerichteten Zerstörungen deuten die Zermürbungstaktik der linksextremen Guerillas gegen die Regierung von Präsident José Napoleón Duarte während nunmehr anderthalb Jahren an. Die Bereitschaft zu landwirtschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Reformen ist einerseits von den linksextremen Guerillas und andererseits durch die Untaten rechtsextremer Gruppen unterminiert worden. Das gemeinsame Interesse der Extremisten liegt in der Störung «Frente Farabundo Martí de Liberación Nacional» übernahm verhindert.

Die Anerkennung Ende August der linksextremen Guerillas als «eine repräsentative politische Kraft» durch die Regelungen von Frankreich und Mexiko hat der Demokratie in El Salvador einen Bärendienst geleistet. Kein Wunder, dass Kubas Fidel Castro in einem Interview in der nikanraguanischen Regierungszeitung vom 30. August den französisch-mexikanischen Schritt als «sehr positiv, gut und gerecht» bezeichnet hat.

El Salvadors Aussenminister Fidel Chavez Mena bezeichnete den Schritt als «interventionistisch». Die Regierung Venezuelas rief ihre Botschafter aus Paris und Mexico City zurück. Der venezolanische

Präsident Dr. Luis Herrera Campins betonte das Recht des Volkes von El Salvador, selber eine Lösung für seine Probleme zu finden: «So wie wir eine nordamerikanische Intervention in El Salvador verurteilt haben, wenden wir uns gegen jede andere ausländische Intervention in diesem Land.»

Acht weitere lateinamerikanische Regierungen haben die französisch-mexikanische Einmischung in El Salvador ebenfalls kritisiert. Ihre Sorge wird verständlich, wenn man den Hintergrund der Guerillaorganisation in El Salvador ausleuchtet: hier wird Kubas Hand sichtbar.

Unter kubanischem Einfluss konnten verschiedene linke Oppositionsgruppen in eine einheitliche Bewegung unter Führung der kommunistischen Partei von El Salvador eingebracht werden. Es handelt sich um «Fuerzas Armadas de Resistencia Nacional» (FARN), «Ejército Revolucionario del Pueblo» (ERP), «Frente Popular de Liberación» (FPL) und «Fuerzas Armadas de Liberación» (FAL), die zur «Frente Democrático Revolucionario» (FDR) zusammengeschlossen wurden. Der Einfluss Kubas erklärt sich hinlänglich durch den Umstand, dass es den Waffennachschub aus Osteuropa, namentlich aus der Sowjetunion, besorgt und so den Waffenempfängern Bedingungen stellen kann. Dieser Nachschub steht jetzt dem militärischen Flügel der Einheitsbewegung zu, der «Frente Farabundo Martí de Liberación Nacional» (FMLN).

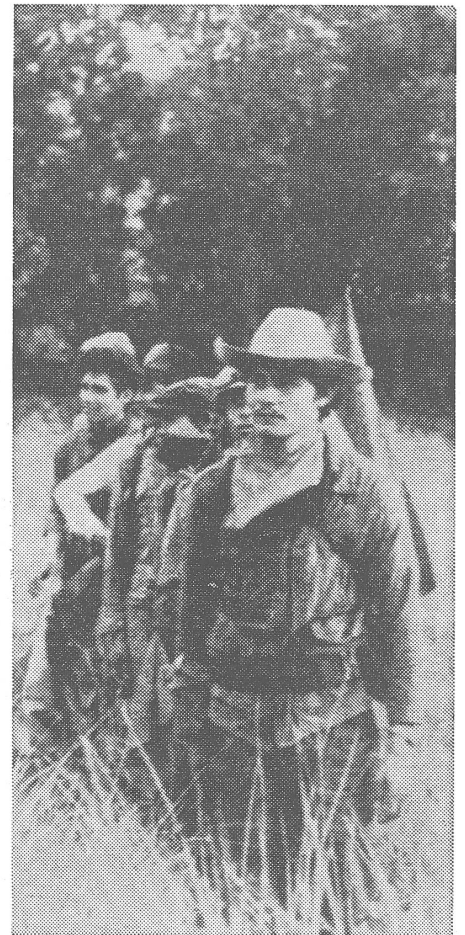
Neben der Terror-Internationale (ZB 18/81) gibt es eine nicht minder wirksame Propaganda-Internationale, die letztlich ebenfalls sowjetisch abgestützt ist und deren Arm in viele Organisationen hineinreicht. Es ist nicht erstaunlich, dass FDR und FMLN auch in der Schweiz einen Ableger besitzen: Cosal, Postfach 2577, 4002 Basel. Cosal gibt ein Informationsbulletin für Oesterreich und für die Schweiz heraus, das voll die sowjetische Propagandalinie vertritt.

So wird verschwiegen, dass nach dem Sturz von

Präsident Carlos Romero im Oktober 1979 die Christdemokraten in El Salvador unter Führung von Präsident Duarte die Macht übernahmen mit dem Versprechen, weitgehende Reformen durchzuführen. Eine Agrarreform sah die Verteilung allen Grossgrundbesitzes von über 250 ha vor, ferner die Verstaatlichung der Banken, schliesslich demokratische Wahlen zu einer Verfassungsgebenden Versammlung für 1982. Mit der Durchführung solcher Reformen müssten die Extremisten befürchten, ihren Einfluss zu verlieren. Daher setzen sie zum Kampf an.



Die französisch-mexikanische «Anerkennung» der linksextremen Organisation in El Salvador ist eine unverständliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes. Ein Gegenstück dazu wäre etwa die Erklärung eines lateinamerikanischen Staates, die korsische oder bretonische Unabhängigkeitsbewegung in Frankreich stelle eine «repräsentative Kraft» dar. Offenbar hatte der französische Präsidentenberater Régis Debray bereits seine Hand im Spiel. An eine Anerkennung der afghanischen Widerstandsbewegung denkt offenbar niemand...

Peter Sager



«Kampfpappell» einer FMLN-Untergruppe, der FARN («Bewaffnete Kräfte des Nationalen Widerstandes») im Salvador.

Der «nationale» Widerstand erhält reichlich Militärhilfe samt Hilfstuppen aus Kuba und andern lateinamerikanischen Ablegern des Sowjetlagers, und es sind die «Helfer», welche nachher die Macht zu organisieren gedenken, auf Kosten der Bevölkerung. Wohlprotegiert von den gleichen Herren ist auch die Propaganda-Internationale, die sich mit erheblichem Erfolg für die schliessliche Fremdbestimmung El Salvadors einsetzt.

	<p>FRENTE FARABUNDO MARTI PARA LA LIBERACION NACIONAL</p> <p>FRENTE DEMOCRATICO REVOLUCIONARIO</p>	
<p>SEPTEMBER 1981</p> <p>Nr. 4</p>	<p>OESTERREICH UND SCHWEIZ</p>	<p>COSAL</p> <p>POSTFACH 2577</p> <p>4002 BASEL</p> <p>Tel. 061-57 08 61</p>
<p>INFORMATION BULLETIN</p>		

Voll auf der Linie der Sowjetpropaganda: Der schweizerische Ableger von FMLN und FDR.